

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt, Kreis- und Nachbarort...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.F. Großes Hauptquartier, 22. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegshauptquartier: Bei dem Angriff vom 20. März...

Bei Obersept haben die Franzosen nochmals versucht, die Schluppe vom 18. Februar wieder auszugleichen.

3 feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt.

Westlicher Kriegshauptquartier: Die großen Angriffsunternehmungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen...

Balkankriegshauptquartier: Die Lage ist unverändert. Oberste Dienstleistung.

Keine Familie, Kein Mann, Keine Frau

kann heute ohne Zerknung sein, denn sie ist die Vermittlerin in der Ereignisse des großen Krieges...

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über alle wichtigen Ereignisse und einschneidenden Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse orientieren will...

Aus den Tannen.

Weitere Schuppen der Franzosen bei Verdun und bei Obersept - ungeheure Verluste der Russen bei Potosy...

Der Frontalangriff der Russen gewinnt immer mehr an Ausdehnung und Festigkeit. Wenn der nächste deutsche Bericht sagt: die feindlichen Verluste erreichten bei ihrem letzten Angriff eine selbst für russischen Massen Einzug ganz außerordentliche Höhe...

Was unsere Front im Osten anlangt, so zieht sie sich, wie zum leichteren Verständnis der Kriegsmeldungen von dort mitgeteilt sein möge, aus der Gegend von Dunauburg vom Druschajewsee an der in die Dnista mündenden Druschajeta entlang...

Englische Arbeit.

Die Vermutung, die wir in unserem Artikel „Der Fall Lubantia“ zum Ausdruck brachten, daß nämlich der deutsche Reisende und Witter fahrende holländische Dampfer „Lubantia“ englischer Tüde zum Opfer gefallen sei, scheint sich rasch zu bestätigen.

Mit diesen Vagen haben sich die Spitzbuben nun, wie es scheint, in ihrem eigenen Gern gefangen. Der Kapitän des am Montag in Rotterdam eingelaufenen holländischen Schiffes „Sigrun I.“ meldete, daß das vermisste Feuerschiff von den Engländern nach der Themse geschleppt worden sei.

An der Richtigkeit der Angaben der beiden Kapitäne kann wohl nicht gezweifelt werden; sie kannten das eigene

Feuerschiff, an dem sie in jeder Woche mindestens viermal vorbeifahren, genau. Denn aber ist der Hergang offenbar folgender gewesen: Die Engländer haben das als Warnungszeichen dienende Feuerschiff weggenommen, um die aus- und einfahrenden holländischen Schiffe in der Richtung irre zu machen.

Von dem Untergang des Dampfers „Palembang“ wußten die holländischen Behörden überhaupt noch nichts, die Meldung stand zuerst in englischen Blättern, die sogar die genauesten Angaben zu machen in der Lage waren. Danach wären drei Explosionen nacheinander erfolgt, deren letzte das Schiff vernichtet hätte.

Deutschland und Amerika nach dem Kriege.

D. J. Hill, früher amerikanischer Botschafter in Berlin, schreibt im Dezemberheft der „North American Review“:

Die Amerikaner haben bisher den europäischen Krieg in höchster Spannung verfolgt, ihr Interesse ist aber hauptsächlich auf die militärischen Ereignisse und die wahrscheinlichen politischen Folgeerscheinungen gerichtet gewesen. Ein viel wichtigerer Gesichtspunkt für unser Land ist jedoch der Einfluß des Krieges auf unsere wirtschaftliche Entwicklung.

Was wird nun die Wirkung von Deutschlands Wiedereintritt in den Weltmarkt sein? Während seine frühere Leistungsfähigkeit seiner einzigartigen Mischung von Energie und Organisation nur wenig gelitten haben wird, wird das Feld seiner Tätigkeit vollkommen geändert und stark beschnitten sein.

riken nicht es nicht fehlen, denn die Blockade seiner Häfen ist für die neutralen Länder ein Unglück gewesen, die Wiedereröffnung der Schifffahrt wird freudig begrüßt werden. Deutschlands Fabriken sind unberührt, es fehlt ihnen vielleicht nur vorübergehend an Kapital. Das wird aber kein ernstliches Hindernis sein. Die Schulden des Reichs sind hauptsächlich bei der eigenen Bevölkerung gemacht worden. Die eingeführten Rohstoffe werden durch die Ausgabe von Fertigfabrikaten bezahlt. Die Lebenshaltung des Volkes wird vielleicht schlechter werden, aber kein Volk ist mehr geeignet, in solch schwieriger Lage stark zu sein. An Fleiß, Genügsamkeit und Ausdauer wird es den Deutschen in keiner Notlage fehlen. Kein Volk kann tapferer den Pfad der persönlichen Opfer verfolgen. Wohin wird Deutschland dann seine Riesenmengen von industriellen Erzeugnissen schicken? Die deutschen Kolonien sind voraussichtlich verloren. England, Russland, Frankreich, Italien werden deutsche Erzeugnisse für lange Zeit nicht aufnehmen. Es bleiben ihm nur die neutralen Länder und von diesen sind die Vereinigten Staaten von Amerika die aufnahmefähigsten. Diese müssen nicht nur mit der Wiederbelebung der Industrie aller europäischen Länder rechnen, sondern vor allen Dingen mit der mächtigsten von allen, mit der deutschen, die durch Ausschluß von anderen Märkten gezwungen ist, selbst mit großen Opfern den amerikanischen Markt zu überschwemmen.

Zum Schutz unserer eigenen Industrie und der Lebenshaltung unserer arbeitenden Bevölkerung sind wir deshalb gezwungen, am Ende des Krieges unseren Schutzzolltarif zu ändern, und damit unsere ganze Politik. Wir brauchen eine Politik der wissenschaftlichen Nationalökonomie, die folgende drei wesentlichen Forderungen erfüllen muß: 1. Schutzzoll für alle Industrien, die solchen wirklich brauchen, 2. Schutz unseres nationalen Rechts auf der See, 3. Schutz für amerikanisches Leben und Eigentum, wo es sich rechtmäßig befindet.

Die englische Niederlage am 21. Januar.

Edmond Gandler, der Vertreter der englischen Flotte beim Expeditionskorps in Mesopotamien, schreibt in der "Morning Post" vom 13. März: Es hätte nach den Befehlen bei Heil Sand, im Wald und im Sawa-Sumpf viel zu schreiben gegeben, aber man war der Ansicht, daß meine Berichte, es sei denn, daß sie sehr verflümmelt würden, dem Feinde von Nutzen sein könnten.

Am 1. Januar hielten die Türken eine neue Stellung zwischen dem Sawa-Sumpf und dem linken Tigris-Ufer, vier Meilen von unserem Lager. Es war eine schalenförmige Stellung mit 1 1/2 Meilen Front. Sie war nicht zu umgehen und die einzige Möglichkeit war, durchzutun. Wir verschärften uns ihnen gegenüber. Am 20. beschossen wir sie mit allen Geschützen, ebenso am 21. morgens zur Vorbereitung eines Frontalangriffes.

Als die Beschießung aufhörte, ging das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vorn los. Es klang wie Hagel auf ein Wellblechdach. Wir waren in die türkischen Gräben eingebunden, aber, als es so weit war, waren unsere Linien leider sehr gelichtet, und wir wurden mit Bomben zurückgeworfen. Am Mittag begannen es zu regnen. Es regnete den ganzen Tag und die ganze Nacht, und man dachte an die Verwundeten, die zwischen den Linien fröhlich in Rille und Schmutz lagen und den Abend erwarteten. Nachts wurden sie dann hereingebracht. Ich traf nur wenige, die in den türkischen Gräben gewesen waren. Da war ein Junge, der eine Offizier seines Regiments, der lebend und unver-

wundet herauskam. Es war ein Wunder, daß jemand durch das Feuer beim Angriff und Rückzug hatte passieren können. Aber der Junge und seine Leute waren in den türkischen Gräben gewesen und behaupteten sie 1 1/2 Stunde. Ueberreste von zwei englischen und zwei indischen Regimenten waren ebenfalls durchgekommen. Ich sah, wie sie am nächsten Tage während des Waffenstillstandes ihre Toten hinausstrugen. Das Frontalfeuer war vor allem aus der zweiten Linie gekommen. Unsere konzentrische Beschießung der dem Fluße zunächst liegenden Gräben hatte die türkischen Reihen dort in der Frontlinie gelichtet. Sie wußten, wo unser Angriff zu erwarten sei und hielten sich nach ihrem linken Flügel und dem Sumpfe gezogen, von wo aus sie unseren Vorstoß in die beschlossene Zone mit Flankfeuer bestreichten. Viel Frontalfeuer aus ihrer zweiten Linie ging viel zu hoch. Das würde die Zahl der Verluste in unseren Unterfluchtgräben während der Beschießung erhöhen.

Die „D's" (ein ungenanntes englisches Regiment) hatten keine Bomben und torpeden langsam von Quergang zu Quergang durch die Gräben nach dem Fluß hin getrieben, wo eine andere Abteilung mit Bomben aus einem im rechten Winkel liegenden Schützengraben herankam. Die D's waren zwischen diesen Angriffen eingeklemmt und wurden hauptsächlich über die Brustwehr hinüber gedrückt. Als sie den Graben räumten, kamen sie in ein furchtbares Feuer und verloren mehr Leute, als beim Angriff.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 22. März. Amtlicher Bericht des gestern nachmittags: In Belgien wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die in unsere Linien nördlich der Brücke von Besinghe eingebunden war, zu einem Gegenangriff gezwungen. In den Argonnen war die Artillerie an den Südrändern des Waldes von Cheppy in Tätigkeit. Westlich der Maas erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht verschiedene ihre Angriffsversuche gegen die Front Avocourt-Malancourt, wo die Beschießung mit Geschossen schwerer Kalibers ununterbrochen andauert. Die Angriffe sind unterbrochen worden durch das Schießen von benennenden Mischgeschossen, die von Soldaten abgegeben, die Spezialapparate tragen, gemacht wurden. Trotz der durch unser Feuer erlittenen schweren Verluste konnte der Feind sich nach einem Kampfe Mann gegen Mann des südlichen Teils des von uns besetzten Waldes von Malancourt bemächtigen, der den Namen Wald von Avocourt trägt. Alle Anstrengungen des Feindes, aus dem Walde hervorzubringen, m. H. H. H.

Abends: In den Argonnen Handgranatenkämpfe bei Haute Chevaucourt. Unsere Artillerie richtete vernichtendes Feuer auf deutsche Werke an der Straße von Bienne-le-Chateau nach Binarville. Aus dem linken Ufer der Maas ging in der Gegend von Avocourt die Beschießung des Drees Cones und der Höhe 304 weiter. Unsere Artillerie antwortete darauf mit der größten Energie. Zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer an einigen Stellen der Front östlich der Maas und in der Woivre. In Lothringen feuerte unsere Artillerie auf deutsche Werke nördlich und östlich Emburmann. Im Oberelsaß nahm unsere Artillerie feindliche Batterien unter Feuer, die aus Niederlapp nördlich von Sept hervorbrachen. Am Tage (noch einer unserer Flieger ein Flugzeug ab, das brennend in der Gegend von Donnawort abstürzte. In der Nacht vom 21. März beschossen unsere Flieger die Bahnhöfe von Lun an der Maas und von Audun-le-Roman, sowie Simons in der Gegend von Signelles.

Die Lage im Osten.

WAB. Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart vom 22. März 1916, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast auf der ganzen Nordostfront schaffter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. In der Steppe und im Kormin-Gebiet stehen russische Infanterieabteilungen vor. Sie wurden überall geworfen. In Dnigalzen verlor bei einem kleinen Vorstoß eine russische Gefechts-

gruppe von Bataillonsstärke an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann an Gefangenen 100 Mann. Bei uns nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der türkische Krieg.

Die Russen in Persien.

WAB. Kopenhagen, 22. März. Wie die Petersburger Telegr.-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Ispahan eingenommen.

Neues vom Tage.

Erklärung.

WAB. Berlin, 22. März. Die Tägliche Rundschau, die Post, die Berliner Neuesten Nachrichten, die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung bringen an leitender Stelle ein dringendes Gebot, der Sorge den Boden völlig zu entziehen, daß der Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz mit seiner Haltung in der Unterseebootsfrage und mit seiner Entschlossenheit in Zusammenhang setze, dem englischen Vernichtungswillen gegenüber dem friedlichen deutschen Wettbewerb mit rücksichtsloser Anwendung aller uns zur Verfügung stehenden Mittel zu begegnen.

Ein sozialdemokratischer Antrag.

Berlin, 22. März. Wie der „Vorwärts" meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern folgenden Antrag beschloffen: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln. Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Anwendung der U-Bootwaffe alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen der neutralen Staaten schädigen und eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun wird, um einen baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unversehrtheit des Reiches, eine politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit sicherstellt."

Ungewöhnliche Friedensangebote Deutschlands.

WAB. Amsterdam, 22. März. Reuters meldet laut „Frankf. Zig." aus Newyork: Die hiesige „Evening Post" berichtet aus Washington, der deutsche Reichskanzler habe vor kurzem dem amerikanischen Botschafter Gerard ersucht, vorläufig keinen Urlaub zu nehmen und Berlin nicht zu verlassen. Er habe ihm die Bedingungen mitgeteilt, auf Grund deren Deutschland bereit sei, den Krieg zu beenden. Hierzu gehöre der Rückzug aus Belgien und die Leistung eines Schadenersatzes durch Frankreich. Der Reichskanzler habe im allgemeinen den Wunsch zu erkennen gegeben, den Stand vor dem Kriege wieder herzustellen. Der Botschafter habe den Eindruck gehabt, daß der Reichskanzler hiermit den Versuch gemacht habe, die Meinung der Vereinigten Staaten zu ergründen. (Diese angebliche Stellung des Reichskanzlers ist unmöglich, daher ist die ganze Geschichte wohl aus den Fingern gezogen. D. Schrift.)

Die deutschen Katholiken gegen Kardinal Mercier.

WAB. Köln, 22. März. Zu dem Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an den Kardinal Mercier sagt die „Köln. Volkszeitung": Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Mercier in seinem letzten „Hirtensbrief", der eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Vom religiösen Gesichtspunkt

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Doerner-Greif.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich selbst? Ja — ich selbst komme dabei kaum viel in Betracht. Graf Steinberg bietet mir keinen Namen, eine Stellung, die den höchsten Anforderungen entspricht; er bietet meinem Sohne einen Reichthum, von dem die ältere Linie der Werbachs sich niemals etwas träumen läßt. Ich achte Steinberg außerordentlich hoch. Das muß und wird ihm genügen. Wir alle sind keine Kinder mehr, Fritz. Ueber die große Liebe müssen wir hinaus sein. Uns, den Vätern, muß das Leben anderes Erhebeneres bieten."

„Ja, wenn man so denken kann!" rief Fritz Armann ungeschicklich.

Aber sie wehrte schon wieder ab.

„Man muß so denken," sagte sie ruhig; „wir alle haben unsere Pflichten. Steinberg hat seine hervorragende Stellung, die ihm solche in Fälle auferlegt; ich habe meine Söhne. Sie, Fritz, haben Ihre verantwortungsvollen Amt und — Ihre Freundschaft für mich. Halten Sie mich dieser. Ich habe sie noch nie so sehr gebraucht als jetzt."

Er konnte nicht sprechen. Mit ihrer Ruhe, ihrer Ueberlegenheit wies sie ihm so deutlich die Schranken, welche auch ihm gezogen waren.

Und doch lag in ihrer Stimme ein Leben, das er sonst nie gehört hatte.

„Wozu brauchen Sie mich und meine — meine Freundschaft heute?" würgte er endlich mühsam hervor.

Frau Otta griff mit ihrer schlanken Hand in die Tasche ihres Kleides. Eine Sekunde später reichte sie ihm ein Schmuckstück, zerknittertes Briefblatt hin.

Was sichtlich verstellter Handschrift waren mit großen Bleistiftzügen ein paar Worte hingeschrieben:

„Hochverehrte Frau Baronin!

Ich weiß sehr gut, wer damals in dem Automobilmonteur gesteckt ist in der Nacht, wo der Herr Baron Ludwig sich erschossen hat. So was bleibt nie ganz verborgen. Und sehr dumm ist es, wenn einer sich selbst verraten tut. Und es ist noch ein Glück, daß nur ich es

weiß und kein anderer, denn ich sage nichts, wenn ich ein Entgegenkommen sehe von der Herrschaft.

Natürlich will ich gern Will sein; aber ein Entgegenkommen muß ich sehen. Ich will fort aus der Gegend, nach Amerika. Dazu brauch ich Geld.

Wenn die Frau Baronin die Gnade hätte und möchte mir einen größeren Geldbetrag geben für die Reise? Vielleicht tausend Gulden? Ich bin sehr arm, und die Frau Baronin ist sehr reich. Jetzt gar, wo der Herr Baron Hadmar alles kriegt.

Wenn ich die tausend Gulden kriegen tu', so bin ich in alle Ewigkeit still. Wenn ich sie nicht krieg', so muß ich leider reden beim Gericht; ich bin arm und kann halt nicht anders mir helfen.

Wenn die Frau Baronin einem armen Teufel gern hilft, so ist es am besten, man steckt ein Bielefer in den hohen Stamm der Mutter-Gottes-Eichen am Kar oben. In dem Brief soll' stehen, wann ich das Geld haben kann. Und auch, wo ich mir's abholen kann."

Aber am besten war' wohl, die Frau Baronin bestimmt mir einen Tag und eine genaue Stunde, wo ich das Geld in dem hohen Baum find'. Ich hol' mir's dann dort ab. Wenn ich jemanden dort treff', so schließ' ich ihn nieder. Wenn aber alles geschieht, wie ich es gesagt hab', so werd' ich abreißen, und wird kein Mensch mehr was hören von mir.

Und wegen dem, was ich gesehen hab' oder gehört — da braucht die gnädige Frau Baronin keine Angst net zu haben. Ich schmeige still wie ein Grab. Um die Antwort möchte ich bald bitten."

Fritz Armann hatte halblaut gelesen. Jetzt, da er mit dieser merkwürdigen Epistel zu Ende war, ließ er die Hand mit dem zerknitterten Blatt sinken.

Er war ganz blaß vor Wut, die ihn beinahe zu übermannen drohte.

In seinem Kopf kreuzten sich allerlei Gedanken in blühtiger Eile. Das kam vom Hormaner-Heim! O, darauf konnte er schwören! Der Erfolg von heute nacht hatte den Dampf frech gemacht. Und nun verlor er sein Glück auch bei Otta! Unerhörte war so etwas! Niederdrücken sollte man den Kerl! Unschädlich machen — eine solche Gemeinheit!

„Nun, was sagen Sie dazu, Armann?" fragte Otta nach einer Pause.

Bei dem Klange ihrer Stimme wußte er auch plötzlich,

was er zu tun hatte.

Sie sollte nie, nie erfahren, daß er, Fritz Armann, seine eigene Person bloßgestellt hatte für sie. Diese Demütigung mußte er ihr ersparen.

Aber wie sollte er das bemerkstelligen und zugleich doch diesen unerhödet jeden Menschen unjählich machen, welcher nicht nur ihn selbst behelligte, sondern auch die Frau, für welche er meinte, daß Armann jenen nächtlichen Weg ins Jagdhaus unternommen habe?

Frau Otta wartete eine Weile vergeblich auf Antwort. Sie sah, wie die Aufregung, der Zorn arbeitete in seinem Gesicht.

Ihr wurde fast bange vor Fritz Armann, den sie nun so lange kannte, und den sie so vollständig zu beherrschen geglaubt hatte.

Was wußte dieser Mann eigentlich von jener Nacht und von der Rolle, welche sie selbst damals gespielt hatte? Sie würde ihm in irgendeiner Weise eine Erklärung geben müssen, das sah sie ein. Besonders nach dem, was er gestern abend gesagt hatte: „Ich habe alles verwischt!"

Sie hatte es gestern in der Verwirrung und Aufregung des Moments dankbar aufgenommen, heute aber lag alles anders. Bestern hätte sie vielleicht, wenn die Gelegenheit sich geboten hätte, ihm alles offen gesagt. Jetzt wollte sie dies um keinen Preis. Durch den unerwarteten Tod des Kleinen im Jagdhaus hatte sich die Sachlage vollständig geändert. Der Hauptgrund für die großartige Wichtigkeit jener verschwundenen Papiere entfiel dadurch total. Elisabeth würde bei einer so fürstlichen Entschädigung, wie Otta sie plante, bestimmt keinerlei Schadenersatz verlangen. Das Kind war tot, der Streit durch diese Ereignisse geschlichtet. Nun hieß es nur, auch jene Stunde auszulöschen.

Frau Otta hatte gemeint, dem Ziele schon ganz nahe zu sein, da fiel ihr dieser furchtbare Brief in die Hände. Und langsam entschwand die Hoffnung auf eine Erösung von all der Qual wieder in weite Fernen. Aber der Augenblick drängte, sie mußte sich zusammenschließen mit aller Gewalt. „Lieber Fritz," sagte sie sehr leise, „was haben Sie sich eigentlich von mir gedacht? Neben mir doch offen miteinander! Es war ein bodenloser Leichtsin von mir, damals im Auto des Grafen Steinberg jene Fahrt hinter dem Wagen der jungen Frau herzumachen!" Armann war förmlich zurückgetaumelt.

Fortsetzung folgt.

... ist die Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gewohnheit geworden ist, eine abermals betrübende, in ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung.

Der „Sieg“ Salandras.

Wien, 22. März. Die Wähler betonen, das Vertrauensvotum für das Kabinett Salandra stelle sich dar als eine Feststellung, daß Salandra am Ruder bleibe, weil kein italienischer Staatsmann gegenwärtig die Meinung vertritt, die Erbschaft des Kabinetts anzutreten. Das offene Eingeständnis Salandras, daß die italienische Regierung den Krieg um jeden Preis wolle, und daß sie eingriff, nicht weil Oesterreich-Ungarn kein genügendes Entgegenkommen bewies, sondern, weil die Monarchie vernichtet werden sollte, sei ein deutlicher Beweis, daß der Krieg mit Italien nicht vermieden werden konnte.

W.L.B. Rom, 22. März. Ministerpräsident Salandra und Minister Sonnino werden am Sonntag nach Paris abreisen.

Zusammenstoß.

Grimsbh, 22. März. Der Fischdampfer „Whitby“ ist schwer beschädigt hier eingetroffen. Er war am Montag bei Nebel mit dem holländischen Passagierdampfer „Bestevater“ zusammengestoßen. Der Fischdampfer konnte an der Unfallstelle soweit repariert werden, daß er den Passagierdampfer weiter in den Humber zu schleppen vermochte, wo er auf den Strand gesetzt wurde.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

W.L.B. Berlin, 22. März. Im Saale des preussischen Abgeordnetenhauses hielt Graf Zeppelin heute nachmittags einen Vortrag, in dem er die technische Entwicklung der Luftkrieger und ihre Verwendungsmöglichkeiten im Kriege schilderte.

W.L.B. London, 22. März. „Daily Chronicle“ meldet den Tod des englischen Leutnants Graham Price im Luftkampf mit einem deutschen Flieger. Er wurde in einer Höhe von 8000 Fuß getötet. Es war dies sein 16. Luftkampf.

W.L.B. Newyork, 22. März. Wie „Associated Press“ aus Washington erfährt, beabsichtigt die hiesige Lundenbach-Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Verkehr großer Frachtdampfer zwischen Newyork, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires und dem La Plata einzurichten.

Reichstag.

W.L.B. Berlin, 22. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.32 Uhr. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Kühn (Soz.) wird durch Erheben von den Sitzen gelehrt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats und der Steuervorlagen. Vor der Eröffnung der Besprechung teilt der Präsident mit: Infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen ist die U-Bootsfrage bis auf weiteres verschoben. Die Beratung dieser Frage wird in den Sitzungen der Budgetkommission erfolgen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden wird.

Abg. Liebknecht (mit Lachen empfangen): Er müsse dem Beschluß widersprechen. Hinter den Kulissen werde lieber gearbeitet und vielleicht sehe man vor der vollendeten Tatsache: Tirpitz Reduktion! (Lach. Unterbrechung, große Unruhe.) Darauf tritt das Haus in die Besprechung ein.

Abg. Kell (Soz.): Wir bilden voll Bewunderung auf die Taten unserer Seemächte (bravo). Unsere Bewunderung verdienen aber auch diejenigen zahlreichen Familien, die Entbehrungen und Kummer erdulden müssen. Der Vorschlag stimmt auf Heller und Pfennig, ob die Schlussabrechnung über ebenfalls stimmen wird, bleibt abzuwarten, da der Etat durch neue Steuern in Balancierung gebracht wird. Für neue Einnahmen muß gesorgt werden. Wer den Erklärer verloren hat, hat Anspruch auf ausreichende Unterstützung. Die Gesamtheit muß große Opfer in ihrem eigenen Interesse tragen. Wir können es nicht verantworten, die Schaffung neuer Einnahmequellen für das Reich zu verlagern. Unsere Ansicht weicht aber von der des Staatssekretärs ab, wie diese Steuern zu gestalten sind. Mit dem Grundgedanken des Kriegsgemeinnützerentwurfes sind wir einverstanden, in Einzelheiten muß der Entwurf aber überarbeitet werden. Die Tabaksteuer ist unangenehm, die Behauptung des Staatssekretärs, der Tabak sei ein Genussmittel, ist eine brutale Auffassung. (Widerstand. Der Präsident bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Dem kleinen Mann wird das Ignorieren ganz unmöglich gemacht. Die Verkehrssteuern werden den Verkehr hemmen. Dem Reichsfinanzsekretär aber ist alles möglich, wenn er nur Geld bekommt. Das trifft ganz besonders auch bei der Vermögenssteuer zu. Wo bleibt die Rücksicht auf Handel und Verkehr, auf die Lebenshaltung der Massen? Der Beschlag sollte eine Milliarde Zinslos auf den Altar des Vaterlandes legen und sich nicht mit darauf beschränken, 5 prozentige Kriegsanleihen zu zeichnen. (Sehr lautlich bei den Soz.) Eine bittere Ungerechtigkeit ist es, das kleine Einkommen der Arbeiterfamilien zu belasten, aber die hohen Bezüge der Offiziersfrauen steuerfrei zu lassen.

Abg. Spahn (Zentr.): Wie sind dem Großadmiral von Tirpitz dauernd zu Dank verpflichtet, für das, was er an unserer Flotte getan hat. (Bravo.) Unsere Kriegstologie bessert sich andauernd, wenn man sie mit der vom März vorigen Jahres vergleicht. In die transatlantische Front bei Berlin wird Verschiebung. Unser Wirtschaftsleben wird die letzte Zeit auch überleben. Die neuen Steuern berücksichtigen mit der Kriegsgemeinnützer und der Verkehrssteuer beide vorhandenen Richtungen. Vor allem muß der Schuldenstand in Ordnung gehalten werden. Wenn das deutsche Volk mit neuen Steuern belastet werden soll, dann müssen wir fordern, wo diese am wenigsten als drückend empfunden werden. Eine Verteuerung der Druckmaschinen würde nichts schaden. Die Verkehrssteuer erhöht sich nicht. Die Quittungssteuer muß gestrichelt werden. Nach unserer Ansicht handelt es sich bei dem Tabak nicht um ein notwendiges Genussmittel. Die Kriegsgemeinnützer ist gerecht. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Bayer (Fort. Sp.): Die Steuerentwürfe dürfen ohne wesentliche Änderungen die Kommission kaum verlassen. Von Verkehrssteuern sollte man absehen, denn sie beeinträchtigen Handel und Industrie. Der Beschlag kann eine weitere Verteuerung ganz gut vertragen. Der einzig gangbare Weg scheint in der Einführung direkter Reichsteuern zu liegen. Am besten

wäre eine Wiederholung des Wehrbeitrages, nachdem einmal die Deutschen festhalten. Die Quittungssteuer erhebt uns als die schlechteste.

Reichsfinanzsekretär Heffterich: Die Vorgesetzten haben die Frage bejaht, daß der Etat ausgeglichen werden muß. Das ist immerhin ein Boden, auf dem man arbeiten kann. Leicht haben wir uns die Arbeit nicht gemacht, machen Sie sie uns nicht noch schwerer. Die Kriegsgemeinnützer bedeutet einen nicht ganz so schweren Ausbau der Vermögenssteuer. Dazu kommt, daß auch Kursumgelegenheiten usw. erlegt werden. Wo hätten Sie ein einbezahlbares Genussmittel finden können, als den Tabak? Am Nichttrauchen ist noch niemand gestorben. (Heiterkeit.) Am schwersten werden die teuren Sorten betroffen. Die Interessen der Tabakarbeiter sind durchaus berücksichtigt. Kommen muß die Tabaksteuer doch, und jetzt wird die Arbeiterschaft davon am wenigsten betroffen. Der deutsche Verkehr kann die neuen Steuern wohl tragen. Durch die Postabsagen werden die großen Massen nicht belastet. Bewilligen Sie rasch, was wir nötig haben. (Beifall.)

Darauf wird vertagt. Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn wird die Mitgliederzahl der Budgetkommission wieder auf 29 Mitglieder festgesetzt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Schluß nach 1 1/2 Uhr.

Amtliches.

Lehrerbereit. Wehingen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai d. J. Anträgen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebsinhaber Herrbermeister Robert Brändle in Wehingen entgegen.

Amtsversammlung in Calw.

Am Montag den 3. April d. J., vorm. 8 Uhr, findet auf dem Rathaus in Calw die Amtsversammlung statt. Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Einführung einer Erwerbslosenfürsorge durch die Amtsbehörde;
2. Bewilligung von Beiträgen zu Distriktsarztwartgeldern;
3. Kriegsteuerungszulagen für die Amtsbehördenstrafwärter;
4. Anstellung eines amtskörperchaftlichen Unterbeamten;
5. Schulbauinspektion zur Begleichung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen;
6. Aufnahme von Lombarddarlehen durch die Oberamtskassafasse;
7. Leistungen an den Bezirkswohltätigkeitsverein zu Gunsten der Familienfürsorge Ausmarschierter;
8. Feststellung des Voranschlags für den Haushalt der Amtsbehörde im Jahre 1916;
9. Aenderung eines Verwaltungskontrollbereichs und Festlegung der Vergütung für Juanprüfungen der Verwaltungsbeamten;
10. weniger wichtige Gegenstände;
11. Mitteilung über die Wehl- und Brotversorgung (sog. Selbstwirtschaft) durch den Kommunalverband;
12. Wahlen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. März 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 363 betrifft Eri.-Inf.-Regt. Nr. 52, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 124, 125 und 180, Fz.-Regt. Nr. 122, Gren.-Regt. Nr. 123, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 121 und 247, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119, 121, 123, 124, und 125, die Radfahrer-Komp. Nr. 2, die Feldart.-Regt. Nr. 29 und 49, Eri.-Feldart.-Regt. Nr. 65, die 1. und 4. Feld-Pionier-Komp., die 3. Landw.-Pionier-Komp. und die Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 23. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Karl Faust, Hainersbrunn, in Gelsch. (Nachr. gem.) — Verichtigung: Lamb. Matth. Finzer, Dietersweiler, bish. veru., in Gelsch. — Oranun wurde der Regierungsassessor Dr. Ganslofer, zurzeit als Leutnant der Reserve im Felde, zum Amtmann bei dem Oberamt Freudenstadt.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Vierteljahres 1916 beginnen in Rottweil am Donnerstag, den 27. April 1916, vorm. 9 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt worden der Landgerichtsdirektor Haas. — Die Sitzungen des Schwurgerichts in Röttingen fallen im II. Vierteljahr 1916 aus wegen Nichtvorliegens verhandlungsfähiger Strafsachen.

r. Bernsd, 22. März. Bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse (Landessparkasse) sind zur 4. Kriegsanleihe 34 000 M. gezeichnet worden, darunter 4 800 M. von der seit längerer Zeit bestehenden hiesigen Schüler-Pfennigsparkasse. Im ganzen wurden zu den 4 Kriegsanleihen bei der hiesigen genannten Agentur 96 000 M. gezeichnet. — Die Sammlung des Opfertags am Geburtstag unseres Königs ergab in hiesiger Gemeinde nahezu 60 M. Für den Frauenbund ermittelten die hiesigen Konfirmandinnen in den letzten Tagen 55 M.

Garrweiler, 23. März. Zur Kriegsanleihe zeichneten die hiesigen Schüler den schönen Betrag von M. 2010.

Calw, 22. März. Der Mörder des Dienstmädchens Luz in Württemberg heißt Stahl und ist der Sohn wohlhabender und angesehener Bauernleute. Der Mörder ist erst 19 Jahre alt, das Mädchen 21. Die Tat geschah im Walde des Berchters. Der Leichnam des Mädchens wird in Stehdich für beerdigt.

Calw, 22. März. (Schülerzeichnungen.) Die Schüler des Realprogymnasiums und der Realschule zeichneten rund 17 000 M. für die 4. deutsche Kriegsanleihe. Die Zeichnungen für die Mittel- und Volksschule betragen 9600 M.

Halersbrunn, 22. März. Heute Nacht gegen 3 Uhr brannte das zu den staatlichen Schotterwerken hier gehörige Quetschwerk ab. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Widdbad, 22. März. (Vergiftet.) Gestern früh wurde eine noch in den besten Jahren stehende Frau (B.) durch Gas vergiftet aufgefunden. Was die sonst lebensfrohe Frau in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Unsere Zeitung bestellen!

(-) Stuttgart, 22. März. (Bund der Landwirte.) Der Landeskongress des Bundes der Landwirte Württembergs hielt am letzten Sonntag hier eine Landesausschussung ab. Abg. Köner, der Geschäftsführer des Bundes, erstattete den Geschäftsbericht über die Tätigkeit im letzten Winter und der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, der Abg. Ströbel, berichtete über die Verhandlungen des Bundesausschusses in Berlin im Februar d. J. Auf den Vorschlag des Landesvorstandes, Dekonomierat Schmid, wurde an den Großadmiral v. Tirpitz ein Begrüßungstelegramm abgefaßt. Von der Abhaltung der Landesversammlung wird, wie im letzten Jahr, Abstand genommen.

(-) Völk, O.A. Göppingen, 22. März. (Brandfall.) Am 17. März ist hier der Gasthof zum Stern, Besitzer C. Reutter, vollständig niedergebrannt. Als Brandstifterin wurde die 18 Jahre alte Dienstmagd des Besitzers, ein etwas beschränktes kluges Mädchen, festgenommen, die auch bereits ein Geständnis abgelegt hat.

(-) Nürtingen, 22. März. (Kriegsanleihe.) Die gegenwärtig anwesenden 5 Seminaristen und die Schüler der Lehramtschule haben für die 4. Kriegsanleihe rund 10 000 M. zusammengebracht. Das schöne Ergebnis wurde am Montagabend mit Gesang um die Seminaristen gefeiert.

(-) Ulm, 22. März. (Eierversorgung.) Die Stadt Ulm wird zum Zweck der Eierbeschaffung eine Geflügelzucht im großen Maßstab einrichten und für erste den Hühnerhof, der im Niederländerhof vorhanden ist, beträchtlich erweitern. Weiterhin wird dann eine Hühnerhaltung auch an die in der Einrichtung begriffene Stadt Viehweide bei Neu-Ulm angegliedert.

(-) Ulm, 22. März. (Tot gefahren.) Gestern vormittag wurde an der Ecke der Reuter- und Karlsstraße ein Dienstmädchen von einem militärischen Stadtfahrer angefahren, so daß beide zu Fall kamen. Das Dienstmädchen erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

(-) Mönningen, 22. März. (Erschoffen.) Ein in den dreißiger Jahren stehender verheirateter, gedienter Landwirt hat sich gestern in seiner Barade erschossen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

(-) Mönningen, 22. März. (Abtransport von Kriegsgefangenen.) Gestern morgen wurde der größte Teil der hier untergebrachten französischen Kriegsgefangenen unter üblicher Bewachung zum Bahnhof transportiert, um mit dem Frühzug nach ihrem neuen Bestimmungsort Eglosheim verbracht zu werden.

(-) Mönningen, 22. März. (Kriegsanleihe.) In der hiesigen Stadt und im Bezirk wurden bis gestern auf der Oberamtskassafasse über 500 000 M. und bei der Gewerksbank 200 000 M., sowie bei der hiesigen Agentur der Württ. Sparkasse 53 000 M., insgesamt 753 000 M. auf die 4. Kriegsanleihe gezeichnet. Es sind 178 000 M. mehr als bei der 3. Anleihe gezeichnet worden.

(-) Feldbetten O.A. Mönningen, 22. März. (Erwisch.) Die drei vor acht Tagen vom Feldbettler Lager entwichenen Franzosen wurden bei Hunderingen O.A. Riedlingen wieder eingefangen.

(-) Biberach, 22. März. (Kindstöße.) Beim Entleeren des Bahnhofsaborts wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden.

Handel und Verkehr.

— Zur Selbsterhaltung. Seitdem eine gewisse Knappheit an Seife eingetreten ist, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, an häuslichen Feiern sich selbst Seife herzustellen. Dieser Rat beruht auf Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 ist nämlich die Verwendung von Fetten und Ölen zur Seifenherstellung verboten. Die Hausfrauen werden daher auf diesen Rat, ihre Fett- und Ölfässer zu sammeln und diese einer Seifenfabrik, welche sich eine vom Reichsanwalt zu erteilende Genehmigung verschafft hat, zu verkaufen. Die Selbstherstellung von Seife im Haus ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, das in den Fetten enthalten ist, verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegs-Rohstoffe ist, bedeutet jede Vergeudung dieses Materials eine Verunreinigung der Landesverteidigung. Mit den geringen Vorräten an vorhandener Seife sollte in den Haushaltungen heute auf das Sparsamste gewirtschaftet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet. Vor allem aber sollte gegenwärtig auf die Verwendung von Seife und Seifenpulver zum Reinigen von Geschirre oder zu Schweißzwecken zu verzichten. Für diese Zwecke sollte ausschließlich warme Sodawasser benutzt werden, die hierfür dieselben Dienste leistet, wie die wertvolle Seife.

Kriegschronik 1915

23. März: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur kleinere Zusammenstöße; in Frankreich ist nordwärts von Dardanelles beachtliche Verluste für den Feind zusammen.

— Der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen wurden 1000 deutsche, von den Russen verschleppte Einwohner befreit.

— Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Etwa 4000 Russen werden in den letzten zwei Tagen gefangen.

— Der Vorkost japanischer Waren in China nimmt zu.

— Kaiser Wilhelm sandte an Czar Nikolai ein Glückwunschtelegramm wegen des Erfolges in den Dardanellen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Anforderung zur Anmeldung für den Antrieb auf die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Eröffnung der Weide in Unterschwandorf findet voraussichtlich Mitte Mai statt und es werden die Mitglieder, welche Jungvieh oder Fohlen auf die Weide bringen wollen, ersucht, ihre Tiere spätestens bis 1. April d. J. bei dem Vereinssekretär Herrn Oberamtspfleger Fechter in Calw anzumelden, wofür auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Rinder, welche sich zur Zeit des Weideantriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, werden nicht angenommen, ebenso Rinder aus verseucht gewesenen Gehöften, wenn nicht seit dem Erlöschen der Seuche mindestens 6 Wochen verfloßen sind.

Calw, den 19. März 1916.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Beihingen O. A. Nagold.

Bau-Akkord.

Am Samstag, den 25. März, mittags 1 Uhr werden im Gasthaus z. Dörsen vom Unterzeichneten für seinen Neubau folgende Arbeiten noch im Akkord vergeben:

**Maurer-, Schreiner-, Schlosser-,
Flaschner- und Glaser-Arbeiten,**
worauf Interessenten eingeladen sind.

Christian Kübler.

Altensteig.

Felder-Verpachtung.

Verpacht Freitag abend die Felder von Albert Luz in seiner Wirtschaft.

S. A. Karl Bauer.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Ohne Beigabe von Eiern ist

Andre Hofer's

Sieges-Ruchen-Masse

mit Citronen-, Vanille- und Schokolade-Geschmack
fix und fertig backbereit.

Andre Hofer's

Sais-Ruchen

fein. Ruchen-Masse mit feinstem Citronen-, Vanille-
und Schokolade-Geschmack

Dr. Detkers Gustin

in 1/2 Pfund Pakets 25 Pfennig
in 1/4 Pfund Pakets 50 Pfennig

Bäckpulver | von Dr. Detker
Vanille-Zucker | und G. Sinner.
Budding-Pulver in 12 Sorten

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Empfehle sämtliche

Garten-Sämereien

sowie

Stedzwiebel u. Bohnen

in nur guter keimfähiger Ware.

Gustav Ziesle
Handelsgärtnerei.

Altensteig.

**Ausklopfer
Besen
Bürsten
Putztücher
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme**

billigt bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Sägereisuch.

Auf der Neujägmühle, bei Altensteig, mit Vollgatterbetrieb, findet ein Säger selbständige und gut bezahlte Stellung.

Ueberberg, 22. März 1916.

Schultheiß Schleich.

Calw.

Gesucht wird ein kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Hotel Adler.

Notiztafel.

Die Gemeinde Deckenstonn, Oberamt Calw verkauft im Wald von vormittags 10 Uhr an am Montag, den 27. ds. Mts., 180 Eichen mit 75 Fm., sowie 80 St. eichene Stangen und 18 Mtr. eichene Hölzer.

Bestorbene.

Klosterleichenbach: Friedrich Braun, Schneider 63 J.
Calw: Katharine Leonhardt, geb. Strom.

Notizbücher

und

Briestaschen

— in reicher Auswahl —

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Morgental, 22. März 1916.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwester

Marie Gerlach

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren heute früh sanft in dem Herrn eingeschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:

Der trauernde Gatte
mit seinen Kindern.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr in Göttingen.

Feldpost-Sier-Schachteln

**Feldpost-Schachteln zum Versand
von Eingemachtem**

sowie alle sonstigen Sorten Feldpost-Schachteln

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Dr. Detker's Fabrikate:

„Bakin“ (Bäckpulver)

Buddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Detker's-Hellkopf“ steht.

Dr. A. Detker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.



Tran

muss das Schussfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

**Schussfett Tranolin und
Universal-Tran-Lederfett**

sind prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhzeug

Nigrin (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Genter, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)



Gesangsbücher

in schöner, großer Auswahl

billigt in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.